

160 1989 – 2009
20 Jahre nach der friedlichen
Revolution in der DDR

163 Colloquium Dritte Welt:
1989 – 2009: Eine Bilanz
für die Dritte Welt

165 Aktuelle Politik

167 Europa auf dem Weg
zum Superstaat?

168 Erinnern jenseits von
Ritual und Schlusstrich

171 Freiwilligenarbeit und Ehrenamt

1989 – 2009 Vor 20 Jahren fiel die Mauer und die Welt veränderte sich

Von Dr. Carl-Heinrich Bösling



Ich beginne mit einer kurzen Geschichte. Anfang der 60er Jahre, ich muss so neun oder zehn Jahre alt gewesen sein, lag ich abends, als Indianer verkleidet, in unserem Garten auf der Lauer. Auf der Straße näherte sich ein Moped, der Fahrer stieg ab, sah sich nach allen Seiten um, was mir schon verdächtig vorkam, holte eine kleine Kamera heraus und machte mehrere Fotos von den Gebäuden, die unserem Haus gegenüber lagen. Dort wurden Ausrüstungsgegenstände der Bundeswehr, Uniformen, Stiefel und anderes gelagert. Der Mopedfahrer machte sich davon, ich notierte mir aber seine Nummer und lief damit zu meinem Vater, dem das Ganze auch seltsam vorkam. Er griff zum Telefon und informierte die Polizei. Gleich am nächsten Tag musste ich dann einem Beamten in Zivil meine Beobachtungen noch einmal schildern und eine Beschreibung des Mannes geben. Auf Nachfrage erfuhren wir dann wenig später, dass der Mann wohl Wind von den Ermittlungen bekommen haben musste und sich in die DDR abgesetzt hatte. Von nun an konnte ich mit dem Begriff DDR etwas verbinden. Das war auch meine erste Begegnung mit der geheimen Welt der Agenten und Spione. Wahrscheinlich war es auch meine letzte bewusste Erfahrung dieser Art, obwohl man ja auch das nicht wissen kann. Zumindest wurde nach 1989 offenbar, dass die Kontakte, die meine Freunde und ich über die evangelische Kirche »nach drüben« gepflegt hatten, und unsere DDR-Besuche von der Stasi überwacht worden waren.

**Das Unwahrscheinliche wird möglich:
Die Mauer fällt!**

2009 ist ein Jahr der Jubiläen. Im Vordergrund steht in Deutschland die Erinnerung an den Fall der Mauer vor 20 Jahren. 2009 ist aber auch das Jahr, das verbunden ist mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 – und mit der Gründung der DDR. Die faktische Teilung Deutschlands in zwei Staaten wiederum war eine Folge des Zweiten Weltkriegs, den das Deutsche Reich am 1. September 1939 mit dem Überfall auf Polen begonnen hatte. Es ist wichtig diese historischen Zusammenhänge auch zu sehen.

In diesem Jahr präsent sind immer wieder die Bilder der jubelnden Menschen vor dem Brandenburger Tor. Die Medien haben uns das in diesem Jahr vielfach in Erinnerung gerufen. Die Schlangen von Trabis auf dem Weg in den Westen oder die »Mauerspechte« sind mittlerweile ein fester Bestandteil unserer kollektiven Erinnerung. Der Fall der Mauer und die Überwindung der Teilung unseres Landes waren Ereignisse, die für die Menschen auf beiden Seiten der Grenze über Jahrzehnte unvorstellbar geworden waren. Die Konfrontation der mächtigen Militärblöcke der NATO und des Warschauer Pakts, die Konkurrenz der Systeme und der Kalte Krieg, alles dies hatte Spuren auch in den Köpfen hinterlassen. Die Teilung der Welt durch den Eisernen Vorhang in zwei verfeindete Lager schien auf ewig angelegt zu sein.

**1989 war auch das Jahr des
Tianan'men-Massakers**

Erst mit dem beginnenden Umbruch in Mittel- und Osteuropa und der Phase von Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion wuchsen in der DDR die Hoffnungen auf Veränderungen. Ohne die Ereignisse in Polen und Ungarn und ohne den Reformprozess in der sowjetischen Führung wäre der Fall des Eisernen Vorhangs schwer denkbar gewesen. Und auch so stand vieles auf des Messers Schneide. Heute wissen wir, dass die ehemalige DDR-Führung bewaffnete Truppen hatte zusammenziehen lassen, um den wachsenden Massen-

demonstrationen ein gewaltsames Ende zu bereiten. Aber die Situation im Herbst 1989 war anders als am 17. Juni 1953, als kaserierte Volkspolizei und sowjetische Panzer dem ersten Volksaufstand im Ostblock ein brutales Ende machten.

Erst wenige Monate vorher, am 4. Juni 1989, hatte die chinesische Führung gezeigt, wie sie mit Protestbewegungen umgeht und ihre Macht demonstriert. Nachdem auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking vor allem Studenten wochenlang für Menschenrechte und Demokratie demonstriert hatten, ließ die chinesische Parteiführung die Panzer rollen. Bis heute ist die Zahl der Opfer des Massakers unbekannt. Von bis zu 3000 Toten gehen die Schätzungen im Westen aus. Für die Bürgerrechtsbewegung in der DDR erschienen die Ereignisse in der chinesischen Hauptstadt dagegen wie ein Menetekel. Eine Woche nach dem Blutbad würdigte die DDR-Führung anlässlich eines Besuchs des chinesischen Außenministers die engen Bindungen zwischen der DDR und China und die Staatsführung der DDR beglückwünschte den befreundeten Staat in Asien zur erfolgreichen »Niederschlagung der Konterrevolution«. Auch Egon Krenz, der Nachfolger Erich Honneckers, würdigte noch am 1. Oktober zum vierzigsten Jahrestag der Volksrepublik China den politischen Weg des Landes – eine unübersehbare Warnung an die wachsende Protestbewegung im eigenen Land.

»Wende« oder friedliche Revolution?

Von Egon Krenz übrigens stammt auch die Sprachregelung von der »Wende«. Nach seiner Wahl als Generalsekretär des ZK der SED sagte er in seiner Antrittsrede: »Mit der heutigen Tagung werden wir eine Wende einleiten, werden wir vor allem die politische und ideologische Offensive wiedererlangen.« Das ist glücklicherweise nicht gelungen, gehalten hat sich dagegen das Wort von der »Wende«. Politikern, die ihre Macht aus der alten SED-Struktur in die neue Zeit hinüber zu retten versuchten, indem sie bei der Bürgerrechtsbewegung, den Runden Tischen oder neuen Parteien aktiv wurden, sagte man nach, Wendehälse zu sein. Heute wird in manchen Kommentaren von einer gewissen Zwangsläufigkeit der Ereignisse gesprochen, die das Ende der DDR als logisches Resultat eines ökonomisch nicht lebensfähigen Systems betrachten. Sicher ist dies ein wichtiger Punkt. Er erklärt aber nicht die Dynamik der Ereignisse. Es waren die Bürgerinnen und Bürger der DDR selbst, die in ihrer friedlichen Revolution Geschichte geschrieben haben und die mit öffentlichen

Andachten, Mahnwachen und wachsenden Demonstrationen in Leipzig, in Halle oder Berlin dafür gesorgt haben, dass es zu keiner gewaltsamen Eskalation kam. Es hätte, das waren ernst zu nehmende Ängste, auch ausgehen können wie am 17. Juni 1953 oder wenige Monate zuvor in Peking.

Wie gehen wir heute mit unserer Geschichte um?

Oft werden Forderungen erhoben, einen Schlusstrich unter die Vergangenheit zu ziehen, die Vergangenheit doch ruhen zu lassen, seinen Frieden mit der Geschichte zu machen. Wie begegnet uns unsere eigene Geschichte, die im letzten Jahrhundert zwei Diktaturen hervorgebracht hat, und welchen Platz nimmt sie in unserer eigenen



Biographie ein? In der Lebensgeschichte eines jeden Menschen finden sich Ereignisse – vielleicht sollte man sagen Markierungen – die für ihn biographisch bedeutsam und prägend waren und in der Regel noch heute sind. Das können die Erlebnisse in den Kriegsjahren genauso sein wie das Gemeinschaftserlebnis beim BDM. Das kann der Hungerwinter nach Kriegsende, das können Flucht und Vertreibung genauso sein wie das Gefühl einer neu gewonnenen Freiheit. Das kann die Zeit der Flower Power-Bewegung oder eben auch der Fall der Mauer sein. Fest steht, dass wir eine aktive Auseinandersetzung mit unserer Geschichte brauchen – und einen Dialog der Generationen. Geschichte lässt sich nicht wegsperren oder verdrängen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass dies ein nicht gangbarer Weg ist. Geschichte lässt sich nicht unterdrücken und auch nicht in ein Korsett zwängen, selbst wenn wir uns dem zu entziehen versuchen. Unsere Auseinandersetzungen mit den Folgen der NS-Diktatur in der Nachkriegszeit oder auch die Diskussionen über das Spitzelsystem der DDR mit seinen mehr als

hunderttausend Spitzeln gehören dazu. Wir werden sicher noch oft gezwungen sein, uns selbst im Kontext historischer Erfahrungen in Frage zu stellen und auch die blinden Flecken in unserem Geschichtsbild zu tilgen. Es wird auch immer schwierig bleiben, im Nachhinein die richtigen Erklärungen und Antworten für das zu finden, was geschehen ist. Um es mit Golda Meir zu sagen: »Moderne Geschichte sollte man nur mit dem Bleistift schreiben!«

In der Volkshochschule bieten wir Ihnen zwei **Veranstaltungsreihen** an, die sich mit dem Jahr 1989 und seinen Folgen befassen werden. Zum einen geht es um die Ereignisse in Deutschland, zum anderen aber, in unserer mittlerweile im 27. Jahr laufenden Reihe »Colloquium 3. Welt, Umwelt und Entwicklung«, um eine globale Sicht auf die Dinge. Denn der Fall des Eisernen Vorhangs hat auch in anderen Teilen der Welt für gravierende Veränderungen gesorgt. Der Tod Chomeinis in Iran, der Abzug sowjetischer Truppen aus Afghanistan und dessen Auswirkungen auf ganz Zentralasien, das Ende einiger brutaler Diktaturen in Lateinamerika, der Abzug kubanischer Truppen aus Angola, die Unabhängigkeit Namibias oder das Ende der Apartheid in Südafrika sind Ereignisse dieses bewegten Jahres 1989.

Weitere Informationen und Veranstaltungstipps zum Thema »1989« finden Sie auf den Webseiten der Bundeszentrale für Politische Bildung: www.bpb.de und der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur: www.stiftung-aufarbeitung.de



A
1
2
3
4
5
6
7
8
9
Z